

Aus dem BABS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **5 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorbereitung auf SEISMO 12

Erfolgreiches Erdbebenseminar in Suhr

Unter der Bezeichnung SEISMO 12 findet im Mai 2012 eine international angelegte Übung zur Bewältigung eines schweren Erdbebens statt. Als Vorbereitung darauf lud das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS die beübten Organisationen zu einem Seminar mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten ein.



Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons Solothurn.



Marco Agnoloni, im italienischen Zivilschutz-Ministerium bei Katastropheneinsätzen für die Logistik zuständig, berichtete über seine Erfahrungen beim Erdbeben von L'Aquila 2009.

Mehr als 400 Führungsverantwortliche und Fachleute aus den Organisationen des Bevölkerungsschutzes, aber auch aus den Bereichen Politik, Armee, Wissenschaft und Wirtschaft besuchten am 24. Januar in Suhr (AG) die breit angelegte Fachveranstaltung. Die meisten Teilnehmenden kamen aus der Schweiz, aber auch Deutschland war mit einer grösseren Delegation vertreten. Die Anwesenden wurden fundiert über das Phänomen Erdbeben und dessen Auswirkungen sowie über die erforderlichen bzw. vorhandenen Strukturen und Mittel zur Bewältigung eines schweren Erdbebens informiert. Eindrücklich und aus erster Hand schilderte beispielsweise Marco Agnoloni, der nach dem Erdbeben von L'Aquila im Jahr 2009 im italienischen Zivil-

schutzministerium für die Logistik zuständig war, die Aufgaben und Schwierigkeiten bei der Bewältigung eines Erdbebens.

Als Vertreterin der Politik nahm die Solothurner Regierungsrätin Esther Gassler an dem Seminar teil. Die Vor-

steherin des Volkswirtschaftsdepartements wies darauf hin, dass sie in ihrer Funktion als Aufsichtsorgan über den Kantonalen Führungsstab fungiert und auch Präsidentin der Aufsichtskommission der Solothurnischen Gebäudeversicherung ist – und sich daher auf politischer Ebene intensiv mit der Gefährdung durch Erdbeben und den politischen Aufgaben zur Vorsorge für ein solches Katastrophenereignis beschäftigt. Mit Blick auf den gesamten Übungs- und Veranstaltungszyklus SEISMO 12 hielt sie fest: «Eine derartige Übung verursacht nicht nur grosse persönliche Anstrengungen, sondern auch Kosten. Ich bin froh und danke Ihnen im Namen der Bevölkerung, dass Sie und Ihre Organisationen bereit sind, für die wichtige Aufgabe der Krisenbewältigung dieses Engagement zu übernehmen und die benötigten Mittel dafür bereitzustellen. Dies ist keine Selbstverständlichkeit mehr – aber eine Notwendigkeit. An der Prävention und der Bereitschaft zu sparen, wäre falsch.»

Zahlreiche Stäbe und Führungsorgane

Das Erdbebenseminar diente der Vorbereitung auf die im Mai 2012 geplante, gross angelegte Übung SEISMO 12. Als Übungsszenario wird dabei ein schweres Erdbeben in Basel angenommen. Vor diesem Hintergrund werden die betroffenen Stabsorganisationen auf Bundesebene, die Führungsorgane der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn sowie der benachbarten deutschen Verwaltungskörperschaften beübt. Zahlreiche weitere Stabsorganisationen, insbesondere der Betreiber von wichtigen Infrastrukturen und Dienstleistungen, nehmen ebenfalls an der Vorbereitung und Durchführung der Übung teil.

Personelles

Bruno Hostettler tritt in den Ruhestand

Nach über drei Jahrzehnten im Dienst von Bevölkerungsschutz und Zivilschutz ist Bruno Hostettler Ende Februar in den Ruhestand getreten. Als Stellvertretender Direktor hat er das Bundesamt für Zivilschutz BZS und danach das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS massgeblich mitgeprägt.



Nach der Ausbildung zum Bauingenieur ETH trat Bruno Hostettler 1981 als Chef der Sektion Bauten ins BZS ein, zu einer Zeit, als die Schutzbauten einen Boom erlebten. Sein Flair fürs Bauwesen war vorgeprägt: Sein Vater war in führender Position an grossen Staumauerbauten beteiligt.

Im BZS setzte sich Bruno Hostettler von Beginn weg besonders für die Schaffung von Basisunterlagen ein und beteiligte sich an der Ausarbeitung der Technischen Weisungen für Schutzbauten. Bald wurde er stellvertretender Abteilungschef Bauliche Massnahmen, 1987 Vizedirektor und Chef der beiden Abteilungen Bauten und Material. Damit war er für drei Viertel des Amtsbudgets zuständig – und übernahm deshalb auch die Leitung des Bereichs Finanzen.

Vom Bauingenieur zum Risikomanager

Weiterhin engagierte er sich stark für die Erstellung von Grundlagen. So war er Mitglied des Koordinationsausschusses für Bauten mit Schutz gegen Waffenwirkung und leitete die Arbeitsgruppe Technik der Studienkommission des Justiz- und Polizeidepartements. Wichtig war ihm die internationale Zusammenarbeit – insbesondere mit Schweden, einem führenden Land in den Bereichen Waffenwirkungen, Schutzbauten, Material und Risikomanagement.

Zu Beginn der 1990er-Jahre gab das BZS den Bericht KATANOS heraus, die erste systematisch-vergleichende Übersicht zu Katastrophen und Notlagen. Noch heute ist Bruno Hostettler stolz auf diese Studie, die er initiiert und

begleitet hat. Persönlich habe er damit den Schritt vom Bauingenieur zum Risikomanager getan. Sein Ziel war es, für Katastrophen und Notlagen ähnliche Grundlagen zu schaffen, wie es sie zu den Waffenwirkungen gab.

2001 wurde Bruno Hostettler Stellvertretender Direktor im BZS und übernahm die Leitung des Management Supports. Ein besonderes Anliegen war ihm die Einführung der Qualitätssicherung, die er mit dem Aufbau eines integrierten Führungssystems realisierte. Im Projekt Bevölkerungsschutz leitete Bruno Hostettler gleich drei Teilprojekte: Bauten und Material, Forschung und Entwicklung sowie Finanzen. Weiter war er Projektleiter bei der Bildung des BABS und sorgte im 2003 neu geschaffenen BABS für die erforderlichen Führungsunterlagen.

Bruno Hostettler verfügt über ein immenses Fachwissen. Von vielen Seiten hervorgehoben wird vor allem seine schnelle Auffassungsgabe und seine Fähigkeit, Schwachpunkte sofort zu erkennen. Als Mitglied der Plattform Naturgefahren PLANAT ist es Bruno Hostettler zudem gelungen, das BABS auch in diesem Bereich als anerkannten Partner zu positionieren.

Aus der Würdigung durch Willi Scholl, Direktor BABS

«Mich beeindruckte stets Ihre gründliche und von analytischem Scharfsinn geprägte Arbeitshaltung. Das umfassende Wissen, das vernetzte Denken und die Beharrlichkeit zeichneten Ihre Arbeit ebenso aus. Davon profitierte das ganze Amt, aber auch ich persönlich. In unserer direkten Zusammenarbeit schätzte ich den Gedankenaustausch und die Bereitschaft, einmal getroffene Entscheide mit grosser Loyalität mitzutragen.

Ich danke Ihnen herzlich und verbindlich für Ihre jahrelange, hochqualifizierte Arbeit in verschiedenen Funktionen im Bundesamt.»

Bundesmikrofilmarchiv in Heimiswil

Raum für weitere 30 Jahre

Seit rund 30 Jahren führt der Bund in Heimiswil im Emmental ein Mikrofilmarchiv. Im Shelter, der in der Kaverne «Ried» installiert ist, wurden bis dato rund 68 000 Kopien von Mikrofilmen aus den Kantonen eingelagert. Ende 2011 hat der Kulturgüterschutz einen zweiten Archivraum erhalten.

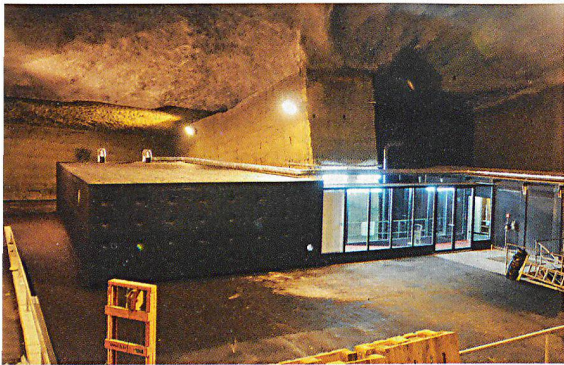
Jährlich werden 1500 bis 2000 Mikrofilme in Heimiswil eingelagert, mit denen die Kantone Informationen zu besonders bedeutenden Kulturgütern speichern. Es geht dabei um Bestände aus Denkmalpflegen, dem Archäologie-Bereich, Bibliotheken und Archiven. Dieses Vorgehen basiert auf Artikel 12 der «Verordnung über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten» von 1984. Früh war erkennbar, dass bis Ende 2012 mit einer kompletten Auslastung der Lagerkapazität zu rechnen war.

Um dem zusätzlichen Raumbedarf für das kulturelle Gedächtnis der Schweiz begegnen zu können, startete der Fachbereich Kulturgüterschutz im Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS im Sommer 2007 ein Projekt. Gute Gründe sprachen für den Bau eines zusätzlichen Archivraums an bisheriger Stelle: Die natürliche Temperatur in der Kaverne «Ried» ist mit ca.

10° Celsius für die Lagerung von Mikrofilmen ideal. Dazu war die bereits vorhandene Klimaanlage – der Mikrofilm sollte bei 30 bis 40 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit gelagert werden – ursprünglich schon für eine Erweiterung konzipiert worden. Last but not least lassen sich so die bewährten Arbeitsabläufe weiterführen. Unter diesen Voraussetzungen fiel den Verantwortlichen die Entscheidung leicht.

Neue Vorgaben berücksichtigt

Da 2010 die revidierten «Weisungen über die Herstellung, Handhabung, Verarbeitung und Lagerung von Mikrofilmen im Bereich des Kulturgüterschutzes» in Kraft traten, konnten die Projektverantwortlichen bei der Planung der Erweiterung auf aktuelle Vorgaben für die Mikrofilm-Einlagerung zurückgreifen. Die eigentliche Projektphase und der Bau des zweiten Archivgebäudes verliefen erfreulich; der Zeitplan wurde diszipliniert eingehalten und der Neubau innert kürzester Zeit erstellt. Ende November 2011 war der Archivraum fertiggestellt. Damit verfügt das BABS für mindestens die nächsten dreissig Jahre über genügend Platz, um weiterhin Mikrofilme unter idealen Bedingungen aufzubewahren.



Neben dem bisherigen Archivraum (ganz rechts) steht in der Kaverne in Heimiswil nun ein neuer, moderner Kubus, der dem technischen Fortschritt im Mikrofilmbereich bestens entspricht.

Personelles

Alain Vuitel geht zurück zur Armee

Auf Ende Februar 2012 hat Alain Vuitel die Leitung der Nationalen Alarmzentrale NAZ abgegeben, um eine neue Aufgabe im Bereich Weiterentwicklung der Armee zu übernehmen. Vorübergehend leitet Gerald Scharding, Stv. Chef NAZ, den Geschäftsbereich des BABS.

Nach der Kündigung Anfang Jahr konnte es gemäss einer Absprache zwischen dem BABS und dem neuen Arbeitgeber zu einem raschen Wechsel kommen. Damit kehrt Alain Vuitel nach drei Jahren in den Departementsbereich Verteidigung zurück. In der Funktion als Stabschef des Bundesstabes ABCN wird er in einem Teilpensum bis Ende Mai 2012 weiterhin für die Übung SEISMO zur Verfügung stehen.

Stellvertreter Gerald Scharding ist Chef Informatik, Einsatzleiter und Kommandant des militärischen Teils der NAZ, des Stabs Bundesrat NAZ. Er führte die NAZ bereits interimistisch von Januar bis Juni 2009.

Nationale Alarmzentrale NAZ

Satellitenabstürze UARS, ROSAT und Phobos Grunt

Seit September 2011 hat die Nationale Alarmzentrale NAZ drei Satellitenabstürze verfolgt. Als zuständige Stelle für Satellitenabstürze in der Schweiz hat sie jeweils ein Kernteam gebildet, um Informationen zur Zuladung und zur Flugbahn der Satelliten einzuholen, die Lage laufend zu verfolgen und eine Beurteilung vorzunehmen. Weit ausserhalb der Schweiz sind die Satelliten schliesslich abgestürzt.

Die wichtigste Aufgabe der NAZ war es, die Partner und insbesondere die kantonalen Einsatzkräfte der Schweiz mit den neusten Informationen der amerikanischen, deutschen und russischen Raumfahrtbehörde zu versorgen und Handlungsanweisungen im Falle eines Absturzes in der Schweiz auszuarbeiten. Eine exakte Aussage, wo und wann Satelliten abstürzen werden, ist im Vorfeld jeweils kaum möglich. Da Satelliten giftige oder radioaktive Substanzen enthalten können, ist es wichtig, dass die Einsatzkräfte über mögliche Risiken und das Vorgehen bei einem Absturz informiert sind. Sie wurden über die Elektronische Lagedarstellung frühzeitig und laufend von der NAZ orientiert. Je tiefer der Satellit sinkt, desto genauer werden die Vorhersagen. Erst kurz vor dem Eintritt in die

Atmosphäre kann das potenzielle Aufschlaggebiet auf die Gebiete reduziert werden, die der Satellit bei maximal einem Erdumlauf überfliegt.

Auch die Medien orientierte die NAZ über die bevorstehenden Abstürze. Das Interesse war jedoch sehr unterschiedlich: Während zum amerikanischen UARS im September 2011 Dutzende von Medienfragen eingingen, stürzten der deutsche ROSAT im Oktober 2011 und die russische Raumsonde Phobos Grunt anfangs Januar 2012 weitgehend unbemerkt von Schweizer Medien in den Ozean.

Kanton Aargau

Die Hochwasser-Gefahrenkarte ist erstellt

Die Bevölkerung im Kanton Aargau wächst, die Wertdichte nimmt zu. Gleichzeitig werden heftige Hochwasserereignisse häufiger. Mit der neuen Hochwasser-Gefahrenkarte hat der Kanton Aargau eine gute Grundlage, um sich zu schützen und vorhersehbare Schäden zu verhindern.

Die Gefahrenkarte zeigt auf, dass rund 3400 Hektaren (siebzehn Prozent der Bauzonen im Aargau) potenziell hochwassergefährdet sind und dass für 1500 Hektaren Handlungsbedarf besteht. Einen absoluten Schutz vor Hochwasser gibt es nicht. Ziel ist aber, die nun bekannten Schutzdefizitflächen mittel- und langfristig zu reduzieren. Bei bestehenden Gebäuden kann die Aargauische Gebäudeversicherung AGV bis zu vierzig Prozent der Investitionskosten für Objektschutzmassnahmen übernehmen. Neubauten sollen nur dort entstehen, wo sie vor Naturgefahren geschützt sind.

Feuerwehren gezielter vorbereiten

Neben raumplanerischen Massnahmen bedingt ein aktiver Hochwasserschutz wasserbauliche Massnahmen.

Das Aargauer Departement Bau, Verkehr und Umwelt BVU hat bereits verschiedene Hochwasserschutzprojekte realisiert, weitere sind in Planung. Auch die Feuerwehren werden gezielter für die Bewältigung der Elementarereignisse vorbereitet. Insbesondere in den Bereichen Führung und Ausbildung werden in den nächsten Jahren Schwerpunkte gesetzt. Bezüglich Ausrüstung besteht vorderhand kein zusätzlicher Bedarf.

Das BVU hat rund 1500 Kilometer Flussläufe und Bäche auf deren Hochwassergefährdung untersuchen lassen und dabei eng mit den Gemeinden zusammengearbeitet. Unterstützt wurden die Arbeiten von der Gebäudeversicherung sowie vom Bundesamt für Umwelt BAFU.

Weiterführende Informationen: www.zeitraumargau.ch